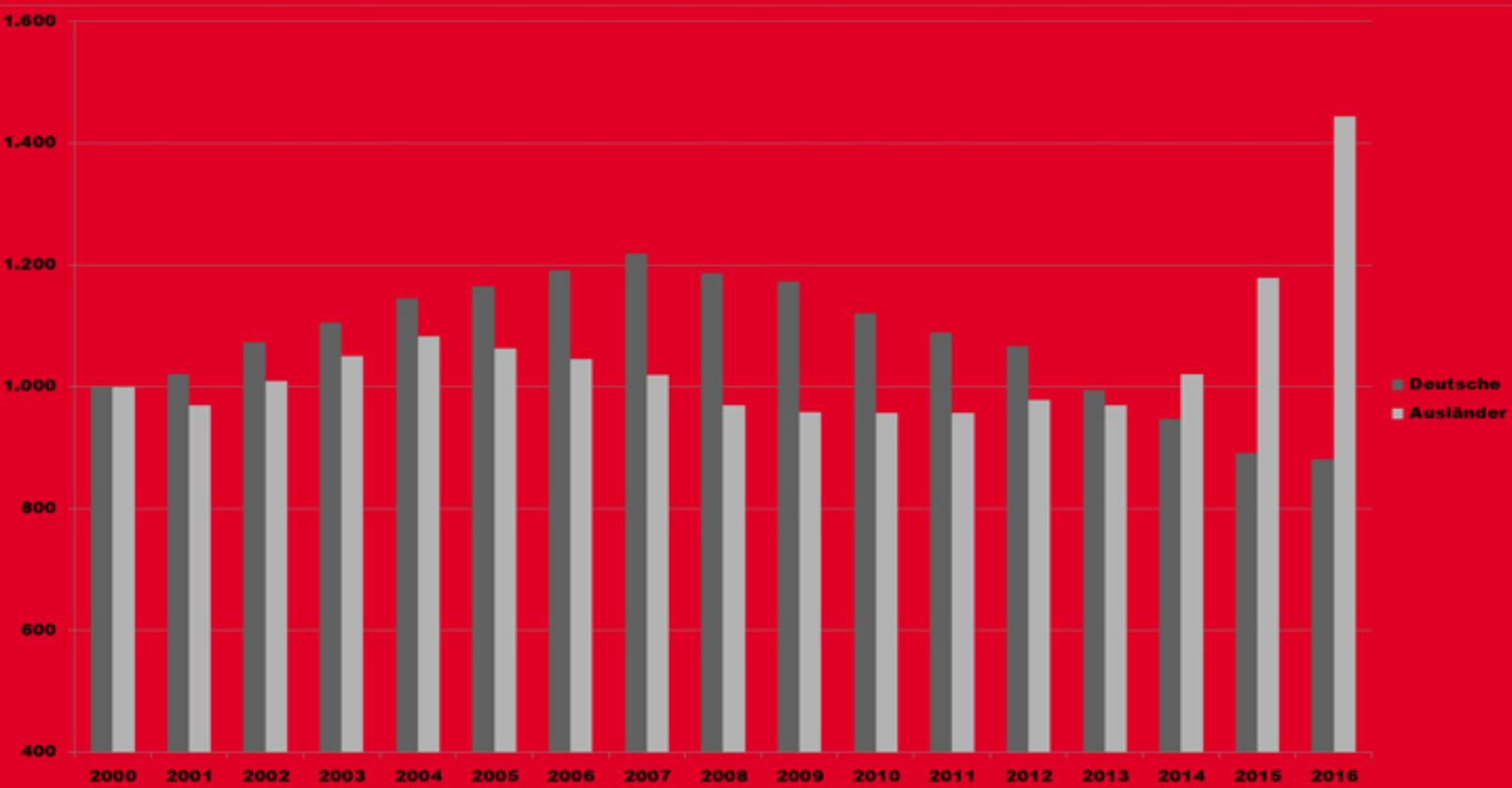


PETER MERSCH



DAS MIGRATIONS- UND KRIMINALVERHALTEN VON AUSLÄNDERN

Inhaltsverzeichnis

1. **Einführung**
2. **Gegenstand der Untersuchung**
 - 2.1 Vorgehensweise
 - 2.2 Populationszahlen
3. **Migrationsverhalten**
 - 3.1 Alter und Geschlecht
 - 3.2 Qualifikationen
 - 3.3 Staatsangehörigkeit und Religion
 - 3.4 Verbreitung des Islam
 - 3.5 Islamisierung in Afrika und Asien
 - 3.6 Bevölkerungswachstum
 - 3.7 Die Rolle der Religionen
 - 3.8 Die wichtigsten Ergebnisse
4. **Kriminalverhalten**
 - 4.1 Auswahl der Kriminalitätsindikatoren
 - 4.2 Einwände gegen Untersuchungen zur Ausländerkriminalität
 - 4.3 Berechnungsverfahren und Ergebnispräsentation
 - 4.4 Vergewaltigung und sexuelle Nötigung
 - 4.5 Vergewaltigung überfallartig (Einzeltäter)
 - 4.6 Vergewaltigung überfallartig (durch Gruppen)
 - 4.7 Gefährliche und schwere Körperverletzung
 - 4.8 Wohnungseinbruchdiebstahl

- 4.9 Straftaten insgesamt (ohne Aufenthaltsrechtverstöße)
- 4.10 Rauschgiftkriminalität
- 4.11 Gewaltkriminalität
- 4.12 Mord und Totschlag
- 4.13 Straßenkriminalität
- 4.14 Schwerkriminalitätsindikator
- 4.15 Kriminalverhalten und Religion
- 4.16 Kriminalität in den Bundesländern
- 4.17 Kriminalität in den Städten

5. **Schlussbemerkung**

6. **Literatur**

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Kopftuch tragende Badende auf Pulau Pangkor/Malaysia

Abbildung 2: Populationsgrößen - Gambia, Äthiopien, Kenia

Abbildung 3: Geschlechterverhältnisse - Gambia, Äthiopien, Kenia

Abbildung 4: Länder mit legaler Polygamie

Abbildung 5: Altersstruktur (Alterspyramide) Deutschland 2015

Abbildung 6: Filmbeitrag "The Train to Germany", New York Times vom 07.09.2015

Abbildung 7: Refugees Welcome

Abbildung 8: Fluchtwerbung mittels Pornografie - Easy Christian sluts are waiting for you

Abbildung 9: Fluchtwerbung mittels Pornografie - Grope my tits in public/Beaten to the ground

Abbildung 10: Anteil der arbeitssuchenden Geflüchteten ohne Schulabschluss

Abbildung 11: Geschlechterverteilung nach Schultyp

Abbildung 12: Anzahl Christen und Muslime weltweit: 2015 und 2050

Abbildung 13: Geschätzte Fertilitätsraten Muslime/Nicht-Muslime 2015-2020 nach Region

Abbildung 14: Islamisierung Afrikas

Abbildung 15: Denkbare zukünftige Islamisierung Afrikas

Abbildung 16: Recht des Stärkeren versus Recht des Besitzenden

Abbildung 17: Römischer Abakus

Abbildung 18: Bevölkerungsentwicklung Afrika, Amerika, Asien, Europa 1950-2100 (in Tausend)

Abbildung 19: Herkunftsindikatoren – Welt:
Islam/Christentum

Abbildung 20: Demokratieindikatoren – Welt:
Islam/Christentum

Abbildung 21: Migrationsindikatoren – Welt:
Islam/Christentum

Abbildung 22: Populationsgrößen – Welt:
Islam/Christentum

Abbildung 23: Geschlechterverhältnisse – Welt:
Islam/Christentum

Abbildung 24: Herkunftsindikatoren – Afrika:
Islam/Christentum; Südasien: Islam

Abbildung 25: Demokratieindikatoren – Afrika:
Islam/Christentum; Südasien: Islam

Abbildung 26: Migrationsindikatoren – Afrika:
Islam/Christentum; Südasien: Islam

Abbildung 27: Populationsgrößen – Afrika:
Islam/Christentum; Südasien: Islam

Abbildung 28: Geschlechterverhältnisse – Afrika:
Islam/Christentum; Südasien: Islam

Abbildung 29: Herkunftsindikatoren – Maghreb;
Maschrek (Kern); Afrika: Christentum

Abbildung 30: Demokratieindikatoren – Maghreb;
Maschrek (Kern); Afrika: Christentum

Abbildung 31: Migrationsindikatoren – Maghreb;
Maschrek (Kern); Afrika: Christentum

Abbildung 32: Populationsgrößen – Maghreb; Maschrek
(Kern); Afrika: Christentum

Abbildung 33: Geschlechterverhältnisse – Maghreb;
Maschrek (Kern); Afrika: Christentum

Abbildung 34: Populationsgrößen – Ausgewählte (islam./christl.) afrikanische Länder

Abbildung 35: Geschlechterverhältnisse – Ausgewählte (islam./christl.) afrikanische Länder

Abbildung 36: Populationsgrößen – Ausgewählte südasiatische Länder

Abbildung 37: Geschlechterverhältnisse – Ausgewählte südasiatische Länder

Abbildung 38: Religionsfreiheitsindikatoren

Abbildung 39: Herkunftsindikatoren – EU-Länder mit höherem/niedrigerem Muslimenanteil

Abbildung 40: Zahl der deutschen und ausländischen Tatverdächtigen

Abbildung 41: Ausländeranteil an den Tatverdächtigen und der Bevölkerung

Abbildung 42: Fallzahlen bei schweren Sexualdelikten 2000-2016

Abbildung 43: Ausländeranteile bei Tatverdächtigen von schweren Sexualdelikten 2000-2016

Abbildung 44: Geschätzte Fallzahlen mit deutschen/ausl. Tätern bei Sexualdelikt 111000 in 2000-2016

Abbildung 45: Geschätzte Fallzahlen mit deutschen/ausl. Tätern bei Sexualdelikt 111100 in 2000-2016

Abbildung 46: Geschätzte relative Fallzahlen mit deut./ausl. Tätern bei Gewaltkriminalität in 2000-2016

Abbildung 47: Geschätzte relative Fallzahlen mit deut./ausl. Tätern bei Körperverletzung in 2000-2016

Abbildung 48: Geschätzte relative Fallzahlen mit deut./ausl. Tätern bei Mord/Totschlag in 2000-2016

Abbildung 49: Ausgewählte schwere Straftaten – Welt: Islam/Christentum

Abbildung 50: Schwere Straftaten – Afrika: Islam/Christentum; Maghreb; Asylbewerber; Ausländer

Abbildung 51: Schwere Straftaten – Afrika:
Islam/Christentum; Südasien: Islam; Asylbewerber

Abbildung 52: Schwere Straftaten – Südasien: Islam;
Maschrek; Afrika: Christ.

Abbildung 53: Schwere Straftaten – Südosteuropa

Abbildung 54: Schwere Straftaten – Albanien; Algerien;
Georgien

Abbildung 55: Schwere Straftaten – Kongo, DR; Kongo,
R; Liberia

Abbildung 56: Populationsgrößen – Demokratische
Republik Kongo, Republik Kongo, Liberia

Abbildung 57: Geschlechterverhältnisse –
Demokratische Republik Kongo, Republik Kongo, Liberia

Abbildung 58: Liberia und umliegende Staaten

Abbildung 59: Schwere Kriminalitätsindikatoren

Abbildung 60: Kriminalindizes – Irak, Syrien, Türkei
2015/2014

Abbildung 61: Kriminalindizes – Irak, Syrien, Türkei (nur
2016)

Abbildung 62: Geschlechterverhältnisse – Irak, Syrien,
Türkei

Abbildung 63: Kriminalverhalten – ausgewählte
afrikanische Populationen (2-Jahres-Mittel)

Tabellenverzeichnis

- Tabelle 1: Bevölkerungsentwicklung kritischer Flucht- und Krisenländer 2015-2017
- Tabelle 2: Anstieg der Ausländerzahlen in 2015
- Tabelle 3: Zahl der Ausländer in Deutschland
- Tabelle 4: Bevölkerungszahlen (Deutschland)
- Tabelle 5: Asylersanträge 2015 nach Alter und Geschlecht
- Tabelle 6: Asylersanträge 2015 nach Alter und Geschlecht (verdichtete Darstellung)
- Tabelle 7: Asylersanträge 2016 nach Alter und Geschlecht
- Tabelle 8: Asylersanträge 2016 nach Alter und Geschlecht (verdichtete Darstellung)
- Tabelle 9: Altersstruktur nach Herkunftsland (2016)
- Tabelle 10: Anteil der 18-29-jährigen Asylersantragsteller nach Herkunftsland (2016)
- Tabelle 11: Geschlechterverteilung unter den Erwachsenen der Hauptstaatsangehörigkeiten 2015
- Tabelle 12: Geschlechterverteilung unter den Erwachsenen der Hauptstaatsangehörigkeiten 2016
- Tabelle 13: Anteil der volljährigen Asylersantragsteller 2016 bei den Top-10-Herkunftsländern
- Tabelle 14: Asylersanträge 2015 mit Altersgruppe 16 bis 24 Jahre (verdichtete Darstellung)
- Tabelle 15: Asylersanträge 2016 mit Altersgruppe 16 bis 24 Jahre (verdichtete Darstellung)

Tabelle 16: Familienstand der erwachsenen Asylersantragsteller 2015

Tabelle 17: Familienstand der erwachsenen Asylersantragsteller 2016

Tabelle 18: Anteil der Frauen und Männer unter den erwachsenen Erstasylantragstellern in 2016

Tabelle 19: Diverse Indikatoren (2015) – islamische, christliche, polygame, monogame Länder

Tabelle 20: Diverse Indikatoren (2016) – islamische, christliche, polygame, monogame Länder

Tabelle 21: Formaler Frauenmangel in der Altersgruppe 16 bis 24 Jahre (2015)

Tabelle 22: Bildung nach Herkunftsländern (2016)

Tabelle 23: Bildung nach Herkunftsländern – verdichtet (2016)

Tabelle 24: Bildung nach Geschlecht (2016)

Tabelle 25: Bildung nach Herkunftsländern (2015)

Tabelle 26: Bildung nach Herkunftsländern – verdichtet (2015)

Tabelle 27: Entwicklungsstatus Balkanländer, islamische Fluchtländer

Tabelle 28: Geschlechterverteilung nach Schultyp

Tabelle 29: Hauptstaatsangehörigkeiten 2015

Tabelle 30: Hauptstaatsangehörigkeiten 2016

Tabelle 31: Einwanderungsfaktoren von Balkanländern für 2015

Tabelle 32: Religionszugehörigkeiten 2015

Tabelle 33: Religionszugehörigkeiten 2016

Tabelle 34: Prognostizierte Religionszugehörigkeit

Tabelle 35: Bevölkerungsentwicklung der Erdteile und der Welt 1950-2100 (in Tausend)

Tabelle 36: Entwicklung der Bevölkerungsdichten der Erdteile und der Welt 1950-2100

Tabelle 37: Die 10 bevölkerungsreichsten Länder in 2050 (Mittlere UN-Prognose 2008)

Tabelle 38: Die 10 bevölkerungsreichsten Länder in 2050 (Mittlere UN-Prognose 2017)

Tabelle 39: Die 10 bevölkerungsreichsten Länder in 1950

Tabelle 40: Die 10 bevölkerungsreichsten Länder in 2015

Tabelle 41: Die 10 bevölkerungsreichsten Länder in 2050 (Mittlere UN-Prognose 2015)

Tabelle 42: Die 10 bevölkerungsreichsten Länder in 2100

Tabelle 43: Bevölkerungsentwicklung der 10 bevölkerungsreichsten Länder des Jahres 2100

Tabelle 44: Bevölkerungsentwicklung ausgewählter Flucht- und Krisenländer 1950-2100

Tabelle 45: Herkunftsindikatoren – Welt: Islam/Christentum

Tabelle 46: Migrationsindikatoren – Welt: Islam/Christentum

Tabelle 47: Hauptstaatsangehörigkeiten der Zuwanderung 2015 gemäß Ausländerzentralregister

Tabelle 48: Ausländerpopulationen in Deutschland (ohne EU und Türkei) zum 31.12.2015

Tabelle 49: Einwanderungsfaktoren zum 31.12.2015 (ohne EU und Türkei)

Tabelle 50: Einwanderungsfaktoren für 2015 (ohne EU, Türkei)

Tabelle 51: Einwanderungsfaktoren zum 31.12.2015 (nur Afrika)

Tabelle 52: Einwanderungsfaktoren zum 31.12.2016 (nur Afrika und Vergleich)

Tabelle 53: Top-Nationalitäten in der Flüchtlingskrise 2015-2016

Tabelle 54: Geschlechterverhältnisse zum 31.12.2015
Tabelle 55: Geschlechterverhältnisse Zuwanderung 2015
Tabelle 56: Herkunftsindikatoren – Afrika:
Islam/Christentum; Südasien: Islam
Tabelle 57: Migrationsindikatoren – Afrika:
Islam/Christentum; Südasien: Islam
Tabelle 58: Herkunftsindikatoren – Maghreb; Maschrek
(Kern); Afrika: Christentum
Tabelle 59: Migrationsindikatoren – Maghreb; Maschrek
(Kern); Afrika: Christentum
Tabelle 60: Diverse Indikatoren – Ausgewählte
(islam./christl.) afrikanische Länder
Tabelle 61: Diverse Herkunfts- und Migrationsindikatoren
– Ausgewählte südasiatische Länder
Tabelle 62: Religionsfreiheitsindikatoren
Tabelle 63: Herkunftsindikatoren – EU-Länder mit
höherem/niedrigerem Muslimenanteil
Tabelle 64: Untersuchte Straftaten und ihre Schlüssel
Tabelle 65: Tatverdächtigenzahlen Afrika (Islam), Afrika
(Christ.), Ostasien
Tabelle 66: Normierte Tatverdächtigenzahlen Afrika
(Islam), Afrika (Christ.), Ostasien
Tabelle 67: Anteil Touristen/Durchreisende an
allen/nichtdeutschen Tatverdächtigen
Tabelle 68: Ausländeranteil unter den Tatverdächtigen
bei Schwerekriminalität – 2016 und 2015
Tabelle 69: Top-Ausländerpopulationen "Vergewaltigung
und sexuelle Nötigung"
Tabelle 70: Ostasiaten-Populationen "Vergewaltigung
und sexuelle Nötigung"
Tabelle 71: Top-Ausländerpopulationen "Vergewaltigung
überfallartig (Einzeltäter)"

Tabelle 72: Ostasiaten-Populationen "Vergewaltigung überfallartig (Einzeltäter)"

Tabelle 73: Top-Ausländerpopulationen "Vergewaltigung überfallartig (durch Gruppen)"

Tabelle 74: Ostasiaten-Populationen "Vergewaltigung überfallartig (durch Gruppen)"

Tabelle 75: Top-Ausländerpopulationen "Gefährliche und schwere Körperverletzung"

Tabelle 76: Ostasiaten-Populationen "Gefährliche und schwere Körperverletzung"

Tabelle 77: Top-Ausländerpopulationen "Wohnungseinbruchdiebstahl"

Tabelle 78: Ostasiaten-Populationen "Wohnungseinbruchdiebstahl"

Tabelle 79: Top-Ausländerpopulationen "Straftaten insgesamt (ohne Aufenthaltsrechtsverstöße)"

Tabelle 80: Ostasiaten-Populationen "Straftaten insgesamt (ohne Aufenthaltsrechtsverstöße)"

Tabelle 81: Top-Ausländerpopulationen "Rauschgiftkriminalität"

Tabelle 82: Ostasiaten-Populationen "Rauschgiftkriminalität"

Tabelle 83: Top-Ausländerpopulationen "Gewaltkriminalität"

Tabelle 84: Ostasiaten-Populationen "Gewaltkriminalität"

Tabelle 85: Top-Ausländerpopulationen "Mord und Totschlag"

Tabelle 86: Ostasiaten-Populationen "Mord und Totschlag"

Tabelle 87: Top-Ausländerpopulationen "Straßenkriminalität"

Tabelle 88: Ostasiaten-Populationen "Straßenkriminalität"

Tabelle 89: Ausländerpopulationen "Schwerkriminalität"
- 1. bis 75

Tabelle 90: Ausländerpopulationen "Schwerkriminalität"
- 76. bis 147

Tabelle 91: Tatverdächtige 2015: Kongo, DR; Kongo, R;
Liberia

Tabelle 92: Schwerkriminalitätsindikatoren

Tabelle 93: Tatverdächtige 2015 - Gewaltdelikte

Tabelle 94: Populationsgrößen - Irak, Syrien, Türkei

Tabelle 95: Indikatoren - ausgewählte afrikanische
Populationen

Tabelle 96: Kriminalverhalten - ausgewählte afrikanische
Populationen

Tabelle 97: "Vergewaltigung und sexuelle Nötigung" in
den Bundesländern

Tabelle 98: "Vergewaltigung überfallartig (Einzeltäter)"
in den Bundesländern

Tabelle 99: "Gefährliche und schwere Körperverletzung"
in den Bundesländern

Tabelle 100: "Wohnungseinbruchdiebstahl" in den
Bundesländern

Tabelle 101: "Straftaten insgesamt (ohne
Aufenthaltsrechtsverstöße)" in den Bundesländern

Tabelle 102: "Rauschgiftkriminalität" in den
Bundesländern

Tabelle 103: "Gewaltkriminalität" in den Bundesländern

Tabelle 104: "Mord und Totschlag" in den Bundesländern

Tabelle 105: "Straßenkriminalität" in den Bundesländern

Tabelle 106: "Vergewaltigung und sexuelle Nötigung" in
den Städten

Tabelle 107: "Gefährliche und schwere
Körperverletzung" in den Städten

Tabelle 108: "Wohnungseinbruchdiebstahl" in den Städten

Tabelle 109: "Straftaten insgesamt (ohne Aufenthaltsrechtsverstöße)" in den Städten

Tabelle 110: "Gewaltkriminalität" in den Städten

Tabelle 111: "Mord und Totschlag" in den Städten

Tabelle 112: "Straßenkriminalität" in den Städten

Vorwort

„*Das Migrations- und Kriminalverhalten von Ausländern*“ ist der erste Band einer geplanten Buchreihe, die sich mit der Zuwanderung nach Deutschland, ihren Ursachen und Begleiterscheinungen auseinandersetzt. Grundlage der Analyse des Buches sind öffentlich zugängliche Daten, wie sie vom Statistischen Bundesamt (Destatis), Bundeskriminalamt (BKA), Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) und weiteren internationalen Anbietern zur Verfügung gestellt werden.

Ursprünglich war zu diesem Zeitpunkt bereits die Veröffentlichung einer Ausgabe geplant, die sich ausschließlich auf Daten zum Jahr 2016 bezieht. Dies ließ sich leider nicht realisieren, da noch immer einige entscheidende Daten für 2016 nicht veröffentlicht sind. Zwar liegt die Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) des Bundeskriminalamts (BKA) für 2016 längst vollständig vor, dies gilt jedoch nicht für einige kritische Daten des Statistischen Bundesamts und erst recht nicht für viele internationale Informationen und Indikatoren, die in die Untersuchung eingeflossen sind. Wer also Wert auf eine konsistente Analyse für das Jahr 2016 legt, sei auf den nächsten Band der Buchreihe vertröstet¹. Ich habe vor, für jedes einzelne Jahr eine eigenständige Ausgabe zu publizieren.

Nachdem in der öffentlichen Debatte bereits bei der einfachen Frage, ob Ausländer in Deutschland pro Kopf häufiger Gewaltdelikte begehen als Deutsche, kontroverse bis unvereinbare Meinungen vertreten wurden, stellte ich

mir die Frage, ob ich als Mathematiker² zu deren Klärung vielleicht etwas beitragen kann. Das scheint tatsächlich der Fall zu sein. Für die Analysen des Buches wurden zwar keine komplexen mathematischen Methoden benötigt, sehr wohl aber komplexes mathematisches Denken und Vorstellungsvermögen. Hierdurch gelang es, die aus verschiedenen Quellen stammenden Informationen miteinander in Beziehung zu setzen und zu einer Gesamtsicht zu vereinen, aus der neue und vor allem auch weitaus differenziertere Einsichten gewonnen werden konnten.

Ein anderer Grund, der mich zum Verfassen des Buches veranlasste, war die doch sehr von religiösen Welt- und Menschenbildern und hochgradig emotionalen Argumenten geprägte öffentliche Debatte zur Flüchtlingskrise beziehungsweise Zuwanderung der Jahre 2015 und 2016. Dies gilt in besonderem Maße für die Berichterstattung in den Medien und die dort verwendeten Bilder, Begriffe, Slogans und Symbole³.

In ähnlicher Weise trifft dies aber auch auf das in den deutschen Kultur- und Sozialwissenschaften seit geraumer Zeit dominierende antibiologistische gleichheitsideologische Welt- und Menschenbild zu, das in meinen Augen mindestens genauso falsch und bedenklich wie dessen Antithese - der Biologismus - ist, da es sich de facto um einen anti-biologischen Standpunkt handelt, der jegliche biologischen und evolutionstheoretischen Argumente aus dem sozialwissenschaftlichen Diskurs verbannen möchte und im Grunde auch verbannt hat. Wie die Ausführungen des Buches jedoch zeigen, lassen sich die Flüchtlingskrise und die mit ihr zusammenhängenden Probleme und Phänomene wie der demografische Wandel oder die in Deutschland angeblich grassierende Fremdenfeindlichkeit ohne Bezug auf Biologie und Evolutionstheorie nicht einmal

ansatzweise verstehen. Angelehnt an eine Artikelüberschrift⁴ des früheren Herausgebers der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, Frank Schirrmacher, ließe sich deshalb sagen: Antibiologismus macht eine Gesellschaft dümmer.

Hinzu kommt die große Zahl der in den Kultur- und Sozialwissenschaften verwendeten unpräzise definierten Begriffe wie Fremdenfeindlichkeit, Islamfeindlichkeit, Rassismus, Biologismus, Sozialdarwinismus, Eugenik, Zivilisation, Gender und Gleichheit, hinter denen sich zumeist keine wissenschaftlichen, sondern in erster Linie politische Anliegen verbergen.

Exemplarisch sei dies am Begriff der Islamfeindlichkeit inklusive seiner Variante Islamophobie, die das zu beschreibende Phänomen geradezu pathologisiert, deutlich gemacht. Ein Jude ist ein Mensch, der Islam hingegen eine Religion beziehungsweise Ideologie. Adolf Hitler war ein Antisemit, ein Judenfeind, allerdings in gewisser Weise auch ein Islamfreund⁵. Was ist dann aber ein Islamfeind? Etwas Ähnliches wie ein Kommunismus-, Kapitalismus-, Nationalsozialismus-, Scientology-, Feminismus- oder AfD-Feind?

Interessanterweise definiert Wikipedia die Begriffe Islamfeindlichkeit beziehungsweise Islamophobie als „Feindseligkeit gegenüber Muslimen sowie deren kategorische Abwertung und Benachteiligung“.⁶ Dann hätte es wie bei den Juden oder Christen eigentlich Muslimenfeindlichkeit heißen müssen. Genau dieser Begriff wurde jedoch nicht gewählt, ich vermute ganz bewusst. Denn durch die geschickte Begriffswahl gelang es letztlich, Islamfeindlichkeit schon von der Namensgebung her auf die gleiche Ebene zu heben wie die Judenfeindlichkeit der Nationalsozialisten.

Auf der Website der Bundeszentrale für politische Bildung⁷ – immerhin ein Angebot des Bundesministeriums des Inneren – wird behauptet, dass selbst die Aussage, der Islam sei „rückständig und totalitär, frauenfeindlich und mit Demokratie nicht vereinbar“, islamfeindlich ist⁸, obwohl sie sich sogar im Mutterland des Islam und fast überall sonst in der islamischen Welt als zutreffend erweist. Letztlich wurde damit eine sachlich-kritische Aussage in die Nähe der Judenfeindlichkeit der Nationalsozialisten und des Holocausts gerückt. Dies ist nicht nur unseriös, sondern intellektuell geradezu erbärmlich.

In der vorliegenden Arbeit wird deshalb ein erhebliches Augenmerk auf präzise und mit evolutionärem Denken vereinbare Begriffsdefinitionen gelegt, dies gilt in besonderem Maße für die Begriffe Zivilisation, Sozialdarwinismus und Eugenik. Unter anderem wird gezeigt, dass Zivilisation – im Gegensatz zur Wildnis – auf der gegenseitigen Respektierung von individuellen Verfügungsrechten an Ressourcen und somit indirekt auf dem Konzept des Eigentums beruht. In der Wildnis sind praktisch alle Ressourcen noch sogenannte Gemeingüter (Commons).

Unter der Vielzahl der in der Arbeit erzielten Ergebnisse möchte ich an dieser Stelle fünf hervorheben. Die ersten beiden gehören zum ersten Hauptthema des Buches (Migrationsverhalten), die drei letzten zum zweiten (Kriminalverhalten).

- Bei der Flüchtlingskrise handelt es sich um eine globale Völkerwanderung, die fast ausnahmslos von islamischen Herkunftsländern ausgeht (siehe etwa [Tabelle 53](#) auf Seite →). Als treibende Ursachen sind vor allem hausgemachte, systemimmanente Probleme in der islamischen und afrikanischen Welt zu nennen, wie das

viel zu starke Bevölkerungswachstum und die weit verbreitete Polygamie, durch die eine große Zahl an ausgegrenzten und auswanderungswilligen jungen Männern entsteht. Es ist durchaus argumentierbar, die Flüchtlingskrise als islamische Völkerwanderung und Islamisierungsprozess zu verstehen.

- Eine ungesteuerte Massenzuwanderung nach Europa ist mit dem Grundprinzip der Zivilisation nicht vereinbar.
- Eine spezifische Ausländerkriminalität existiert nicht. Zwischen den durchschnittlichen Kriminalitätsraten verschiedener Ausländerpopulationen bestehen oftmals viel größere Differenzen als zwischen den mittleren Kriminalitätsraten aller in Deutschland lebenden Ausländer und der Deutschen. Dies galt in den letzten Jahren selbst für das durchschnittliche Kriminalverhalten der beiden Ausländerpopulationen der Demokratischen Republik Kongo und der Republik Kongo. Allerdings ist seit Beginn der Flüchtlingskrise bei der Gewaltkriminalität von Ausländern insgesamt ein starker Anstieg zu verzeichnen (siehe [Abbildung 46](#) auf Seite →).
- Asylbewerber waren in den letzten Jahren pro Kopf mehr als 13 Mal so häufig Tatverdächtige bei Gewaltkriminalität (inklusive gewaltorientierten Sexualdelikten) wie Deutsche.
- Ausländer aus islamischen Herkunftsländern sind in Deutschland im Mittel deutlich häufiger Tatverdächtige bei Gewaltkriminalität als Ausländer aus christlichen Herkunftsländern. Dieser Zusammenhang lässt sich auch für afrikanische Herkunftsländer nachweisen.

Im öffentlichen Diskurs stand bislang stets das Kriminalverhalten der Zuwanderer im Vordergrund, möglicherweise weil es die Menschen unmittelbarer betrifft. Unter den fünf angeführten Ergebnissen halte ich allerdings die beiden ersteren für langfristig wesentlicher.

Da an etlichen Stellen des Buches Kritik an anderen Weltanschauungen und Vorstellungen geübt wird, scheint es mir eine Sache der Fairness zu sein, das eigene Welt- und Menschenbild, unter dem ich meine Thesen entwickle und meine Bücher verfasse, offenzulegen. Grob gesagt lässt es sich als naturalistisch, evolutionär und nichtreligiös charakterisieren. Ich gehe folglich bei allen meinen Überlegungen davon aus, dass der Mensch nicht von Gott geschaffen wurde, sondern per Evolution entstanden ist. Vor dem Hintergrund des aktuellen Stands der Naturwissenschaften scheint mir eine solche Sichtweise alternativlos zu sein. Ein weiterer Vorteil ist, dass ein Großteil der Analyse hierdurch als Anwendungsfall der Systemischen Evolutionstheorie⁹ gestaltet werden konnte¹⁰.

Das Buch ist sicherlich an manchen Stellen nicht einfach zu lesen. Dies mag einerseits daran liegen, dass ich kein eloquenter Schreiber bin, ganz im Gegenteil, das Schreiben fällt mir schwer. Meine Stärken liegen eher in der Analyse. Zum anderen ist der Text gespickt mit Fakten, Zahlen, Grafiken und Tabellen, wodurch sich die Lektüre weiter erschwert. Ich hoffe dennoch, dass sich die meisten Leser davon nicht abschrecken lassen, zumal einige Ergebnisse nach meiner Kenntnis bislang noch nicht in dieser Form publiziert wurden.

Zum Schluss sei eine Anmerkung zu den zahlreichen, sich in den Endnoten des Buches befindlichen Internet- und insbesondere Wikipedia-Links erlaubt, von denen „elektronische“ Leser vermutlich deutlich stärker profitieren

werden. Mir ist bekannt, dass dazu recht unterschiedliche Auffassungen existieren. Bei einem interdisziplinär ausgerichteten Buch zu einem aktuellen Thema – wie dem vorliegenden – scheint mir eine entsprechende Vorgehensweise jedoch längst unerlässlich zu sein. Beispielsweise dürften Leser, denen Begriffe wie *Othring* oder *Verlustaversion* nicht geläufig sind, ohne weitere Hilfe kaum abschätzen können, ob es sich dabei um Eigenschöpfungen des Autors oder um Begriffe von grundsätzlicher wissenschaftlicher Bedeutung handelt. Die verlinkten Wikipedia-Seiten beantworten diese Frage sofort.

Unabhängig davon ist es sicherlich kein guter Stil, die Kernaussagen eines Sachbuchs primär auf Internet- und Wikipedia-Links beruhen zu lassen. Genau das wird im vorliegenden Buch jedoch nicht getan: Die entscheidenden Resultate basieren allesamt auf Auswertungen der eingangs erwähnten Datenquellen.

Reiskirchen, im Oktober 2017

Peter Mersch

¹ Die Veröffentlichung des Bandes ist für Anfang 2018 geplant. Die Ergebnisse werden sich in den entscheidenden Punkten jedoch nicht wesentlich von den Resultaten der vorliegenden Ausgabe unterscheiden. Die Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) 2016 wurde ohnehin bereits in die eigenen Datenbanken integriert. In diesem Buch wird an manchen Stellen darauf Bezug genommen. Das gleiche gilt für die Zahlen des Ausländerzentralregisters.

² <http://www.mersch.com/molmain/springorum.php>

³ Dies gilt selbst für Mediendatenbanken wie Fotolia (<https://de.fotolia.com/>). Gibt man auf Fotolia etwa den Suchbegriff „Flüchtlinge“ ein, folgen Hunderte Seiten mit Refugees Welcome-Motiven. Realistische Bilder sind praktisch nicht zu finden.

⁴ Frank Schirrmacher, 05.09.2010: Biologismus macht die Gesellschaft dümmer. <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/sarrazin/das-buch/sarrazins-quellen-biologismus-macht-die-gesellschaft-duemmer-11030071.html>

⁵ Siehe Jochmann, Werner (Hrsg.) (1988): Adolf Hitler. Monologe im Führerhauptquartier 1941-1944. Die Aufzeichnungen Heinrich Heims. Bindlach: Gondrom, S. 370: „Hätte bei Poitiers nicht Karl Martell gesiegt: Haben wir schon die jüdische Welt auf uns genommen – das Christentum ist so etwas Fades –, so hätten wir viel eher noch den Mohammedanismus übernommen, diese Lehre der Belohnung des Heldentums: Der Kämpfer allein hat den siebenten Himmel! Die Germanen hätten die Welt damit erobert, nur durch das Christentum sind wir davon abgehalten worden.“

Ähnlich äußerte sich Heinrich Himmler 1944 vor Parteifunktionären:

„Ich muss sagen, ich habe gegen den Islam gar nichts, denn er erzieht mir in dieser Division seine Menschen und verspricht ihnen den Himmel, wenn sie gekämpft haben und im Kampf gefallen sind. Eine für Soldaten praktische und sympathische Religion!“ Vergleiche auch: Motadel, David (2014): Islam and Nazi Germany's War. Cambridge, MA: Belknap Press und Motadel, David, 04.11.2015: Wie die Nazis den Islam vereinnahmen wollten.

http://www.deutschlandfunkkultur.de/ns-geschichte-wie-die-nazis-den-islam-vereinnahmen-wollten.976.de.html?dram:article_id=335932

<https://www.welt.de/geschichte/zweiter-weltkrieg/article148069837/So-eng-war-der-Pakt-der-Nazis-mit-Muslimen.html>

⁶ <https://de.wikipedia.org/wiki/Islamfeindlichkeit> (abgerufen am 31.07.2017)

⁷ <http://www.bpb.de/>

⁸ <http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/180770/wo-endet-islamkritik-und-beginnt-islamfeindlichkeit>

⁹ Mersch, Peter (2016a): Die egoistische Information. Eine Theorie des Lebens. Norderstedt: Books on Demand

¹⁰ Und deren Erklärungspotenzial hierdurch einmal mehr demonstriert werden konnte.

Zusammenfassung

Kernthemen des Buches sind das Migrations- und Kriminalverhalten von in Deutschland lebenden Ausländern und Zuwanderern. In der Öffentlichkeit wurde dazu bislang eine kontroverse bis polarisierende Debatte geführt: Für die einen stellen die Zuwanderer der letzten Jahre eine kulturelle Bereicherung dar, für die anderen läuten sie die Islamisierung des Abendlandes ein.

Die Analysen des Buches beruhen auf den Bevölkerungsdaten des Statistischen Bundesamts und des Ausländerzentralregisters, der Polizeilichen Kriminalstatistik des Bundeskriminalamts, den Publikationen des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge und zahlreichen weiteren öffentlich zugänglichen internationalen Länderdaten und -indikatoren.

Es konnten unter anderem die folgenden Ergebnisse erzielt werden:

- Bei der Flüchtlingskrise handelt es sich um eine globale Völkerwanderung, die fast ausnahmslos von islamischen Herkunftsländern ausgeht. Als treibende Ursachen sind vor allem hausgemachte, systemimmanente Probleme in der islamischen und afrikanischen Welt zu nennen, wie das viel zu starke Bevölkerungswachstum und die weit verbreitete Polygamie, durch die eine große Zahl an ausgegrenzten und auswanderungswilligen jungen Männern entsteht. Es ist durchaus argumentierbar, die Flüchtlingskrise als islamische Völkerwanderung und Islamisierungsprozess zu verstehen.

- Eine ungesteuerte Massenzuwanderung nach Europa ist mit dem Grundprinzip der Zivilisation nicht vereinbar.
- Eine spezifische Ausländerkriminalität existiert nicht. Zwischen den durchschnittlichen Kriminalitätsraten verschiedener Ausländerpopulationen bestehen oftmals viel größere Differenzen als zwischen den mittleren Kriminalitätsraten aller in Deutschland lebenden Ausländer und der Deutschen.
- Asylbewerber waren in den letzten Jahren pro Kopf mehr als 13 Mal so häufig Tatverdächtige bei Gewaltkriminalität (inklusive gewaltorientierten Sexualdelikten) wie Deutsche.
- Ausländer aus islamischen Herkunftsländern sind in Deutschland im Mittel deutlich häufiger Tatverdächtige bei Gewaltkriminalität als Ausländer aus christlichen Herkunftsländern. Dieser Zusammenhang lässt sich auch für afrikanische Herkunftsländer nachweisen.

Disclaimer

Das vorliegende Buch ist eine wissenschaftliche Arbeit gemäß Artikel 5, Absatz 3 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland. Sie wurde selbstständig verfasst und es wurden keine anderen als die genannten Quellen und Hilfsmitteln genutzt. Die Stellen der Arbeit, die anderen Quellen im Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen wurden, sind durch Angaben der Herkunft kenntlich gemacht. Dies gilt auch für Zeichnungen, Skizzen, bildliche Darstellungen sowie für Quellen aus dem Internet.

Die Inhalte der einzelnen Seiten wurden mit größter Sorgfalt erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte kann jedoch keine Gewähr übernommen werden.

Haftungsansprüche gegen den Autor oder Verlag, welche sich auf Schäden materieller oder ideeller Art beziehen, die durch die Nutzung oder Nichtnutzung der dargebotenen Informationen bzw. durch die Nutzung fehlerhafter und unvollständiger Informationen verursacht wurden, sind grundsätzlich ausgeschlossen, sofern seitens des Autors oder Verlags kein nachweislich vorsätzliches oder grob fahrlässiges Verschulden vorliegt.

1 Einführung

Kernthemen des Buches sind die Flüchtlingskrise - allgemeiner: die Völkerwanderung des 21. Jahrhunderts - und deren Ursachen und Begleiterscheinungen.

In der Öffentlichkeit und den Wissenschaften wurde dazu bislang eine kontroverse bis polarisierende Diskussion geführt: Für die einen sind die neuen Zuwanderer primär Schutzsuchende oder gar Geschenke¹¹, für die anderen Migranten, Wirtschaftsflüchtlinge oder Eindringlinge. Für die einen stellen sie eine kulturelle Bereicherung dar, für die anderen läuten sie die Islamisierung des Abendlandes ein.

Maßgeblicher Grund der zuletzt genannten Befürchtung ist, dass der weit überwiegende Teil der in den Jahren 2015 und 2016 nach Europa eingewanderten Asylbewerber aus islamischen Ländern¹² stammt und männlich und muslimisch ist. In seinem Buch *Islam verstehen* versuchte Gerhard Schweizer die darauf fußenden Ängste mit den Worten zu beschwichtigen¹³:

Und was Europa betrifft: Wir werden, so lauten die übereinstimmenden Prognosen von Sozialwissenschaftlern, in den kommenden zwei Jahrzehnten mit noch viel größeren Flüchtlingsströmen als gegenwärtig rechnen müssen. Diese Migranten kommen jedoch aus dem notleidenden Schwarzafrika, und dort bilden nicht Muslime, sondern Christen die Mehrheit. Die dann unweigerlich eintretenden Konflikte basieren zuallererst auf sozialen Gegensätzen von Reich und Arm, wie auch auf kulturellen Gegensätzen von

europäisch und außereuropäisch. Die Auseinandersetzung zwischen islamischer und westlicher Kultur wird in diesem Zusammenhang eine untergeordnete Rolle spielen. Damit wird dann die heute noch so verhängnisvoll wirkende Angstparole von einer „Islamisierung des Abendlands“ an Bedeutung verloren haben.

Im vorliegenden Buch werden Gerhard Schweizers Behauptungen und Prognosen widerlegt.

Zum einen hat sich die Flüchtlingskrise in der Tat bislang fast ausschließlich auf islamische Herkunftsländer beschränkt, und zwar weitestgehend unabhängig von deren geografischer Lage und den in ihnen vorherrschenden sozialen Bedingungen wie Armut, Bürgerkrieg, Terror, Ausbeutung oder Unterdrückung. So befanden sich unter den zwanzig, in den Jahren 2015 und 2016 prozentual am stärksten gewachsenen, hinreichend großen¹⁴ Ausländerpopulationen nur zwei Nationalitäten, in deren Heimatland der Islam nicht die mitgliederstärkste Religion ist, und zwar die Nationalitäten „Ungeklärt“ auf dem 14. und Armenien auf dem 20. Rang (vergleiche [Tabelle 53](#) auf Seite →). Ansonsten war die halbe Welt dabei, von etlichen westafrikanischen Ländern über den ostafrikanischen Sudan, das europäische Albanien, die vorderasiatischen Länder Syrien, Irak und Iran, die südasiatischen Länder Afghanistan und Pakistan bis hin zum zentralasiatischen Tadschikistan.

Das christliche Armenien ist unter diesen Ländern zugleich das einzige, dessen Ausländerpopulation von zuletzt 25.175 Personen einen leichten Überschuss an weiblichen Personen aufweist (0,95 männliche pro weibliche Personen). In allen 18 davor liegenden Ausländerpopulationen von islamischen Ländern stellen hingegen die Männer die Mehrheit dar. Die

zusammengefasste Ausländerpopulation dieser 18 Länder, die in den Jahren 2015 und 2016 um mehr als 1 Million auf zuletzt immerhin 1.541.965 in Deutschland lebende Personen zunahm, besaß am 31.12.2016 ein Geschlechterverhältnis von 1,93 männlichen zu weiblichen Personen. Unter den erwachsenen Personen kann folglich von einem Geschlechterverhältnis von mehr als zwei Männern pro Frau ausgegangen werden.

Doch damit nicht genug: Mitten in der Flüchtlingskrise 2015/2016 nahmen die Ausländerpopulationen der sehr armen und wenig entwickelten christlichen afrikanischen Länder Angola und Demokratische Republik Kongo von 5.611 auf 5.395 beziehungsweise von 9.605 auf schließlich nur noch 9.005 Personen signifikant ab. Bei anderen christlichen afrikanischen Ländern war bestenfalls ein leichter, den vorangegangenen Jahren entsprechender Anstieg festzustellen. Beispiele sind Kenia und Togo mit Anstiegen von 10.395 auf 11.170 (bei einem Geschlechterverhältnis von mehr als 2 weiblichen zu männlichen Personen!) beziehungsweise von 10.071 auf 10.445 Personen in den Jahren 2015 und 2016. Dies sind beinahe vernachlässigbare Zahlen, verglichen etwa mit dem kleinen islamischen und als sicheres Herkunftsland geltenden Gambia, dessen Ausländerpopulation im Zeitraum 2015/2016 von 6.263 auf 15.715 Menschen (bei einem Geschlechterverhältnis von zuletzt 8,82 männlichen zu weiblichen Personen) anwuchs. Am 31.12.2016 lebten in Deutschland somit mehr Ausländer des 2-Millionen Einwohner umfassenden islamischen Gambia als aus den beiden christlichen Herkunftsländern Angola und Demokratische Republik Kongo mit ihren insgesamt mehr als 100 Millionen Einwohnern zusammengenommen – und sie waren weit überwiegend männlich. Mit anderen Worten: Die christlichen afrikanischen Staaten waren an der Flüchtlingskrise 2015/2016 nicht beteiligt.

Wir können zusammenfassen: Bei der Flüchtlingskrise 2015/2016 handelte es sich um eine globale Völkerwanderung, die ihren Ausgang fast ausnahmslos in islamischen Herkunftsländern nahm, und bei der sich weit überwiegend Männer in Bewegung setzten.

Zum anderen unterliegt momentan ganz Afrika einem von der Weltöffentlichkeit weitestgehend unbeachteten Islamisierungsprozess, gegenüber dem die aktuelle europäische Islamisierung fast bedeutungslos wirkt. So ist über Sierra Leone zu lesen, dass sich der Anteil der Muslime an der Bevölkerung seit 1960 von 35 Prozent auf heute 70 Prozent verdoppelt hat¹⁵. Mit dem primär von muslimischen Somali bevölkerten Dadaab¹⁶ existiert in Kenias Norden seit ca. 20 Jahren das größte Flüchtlingslager der Welt¹⁷. Gemäß einigen Quellen könnten muslimische Somali in Kenia mittlerweile die Hälfte aller Muslime ausmachen und Muslime einen Anteil von 20% an der kenianischen Bevölkerung innehaben, obwohl offiziell noch die Zahl 11,1% kommuniziert wird¹⁸. Im bevölkerungsreichsten Land Afrikas, Nigeria, sind die Mehrheitsverhältnisse unter den Religionen erst vor wenigen Jahren gekippt: Inzwischen gehören dort mehr als 50% der Bevölkerung dem Islam an. Beim zweitbevölkerungsreichsten Land Afrikas, Äthiopien, steht ein ähnlicher Mehrheitswechsel unmittelbar bevor, wenngleich er möglicherweise weniger dramatisch verlaufen wird als in Nigeria (siehe den Abschnitt [Äthiopien](#) auf Seite →). Weitere Länder, die in absehbarer Zeit folgen könnten, sind Togo, Benin, Kamerun und Tansania.

Mit jedem weiteren afrikanischen Land, in dem der Islam nennenswerte Bevölkerungsanteile für sich gewinnen kann, wächst dann aber auch die Wahrscheinlichkeit für zusätzliche Fluchtbewegungen aus diesen Ländern, zumal die betroffenen Länder hierdurch Anschluss an die in Abschnitt [Islamisierung in Afrika und Asien](#) auf Seite →

erläuterte islamische Fluchttrasse erhalten (siehe [Abbildung 14](#) auf Seite →), die Nichtmuslimen aus den christlichen Ländern bislang noch wie ein kaum überwindbarer Wall im Wege steht.

Eine wahrscheinlichere als die von Gerhard Schweizer zur zukünftigen afrikanischen Emigration geäußerte Prognose könnte deshalb lauten: Aus den mehrheitlich christlichen afrikanischen Ländern werden sich die Menschen (und darunter vor allem die Männer) erst dann massenhaft auf den Weg nach Europa machen, wenn die Islamisierung auch dort deutlich weiter vorangeschritten ist.

Doch zurück zur aktuellen Völkerwanderung. Was ist deren Ursache?

Die gute Nachricht zuerst: Die europäische Bevölkerung trägt an den primären Ursachen der Völkerwanderung keine Schuld. Mit einer Ausnahme vielleicht: dem Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche und seiner noch immer geltenden menschenrechtswidrigen Enzyklika *Humanae vitae*. Denn sie verhindert, dass Hilfsorganisationen in Ländern mit ungebremsstem Bevölkerungswachstum kostenlos Verhütungsmittel verteilen können, um den in der Bevölkerung dafür ohnehin bestehenden Bedarf abzudecken und das unnötige Sterben einzudämmen.

Keine nennenswerte Rolle für die Völkerwanderung spielen des Weiteren Armut, Ausbeutung oder Unterdrückung, jedenfalls ist aus den internationalen Länderindikatoren und den Migrationsbewegungen kein entsprechender Zusammenhang herstellbar. Allerdings können Bürgerkriege und sonstige schwere kriegerische Auseinandersetzungen Massenfluchten bewirken. Doch zum einen fliehen die davon betroffenen Menschen dann meist in die nächst sichere Nachbarschaft (die sich im eigenen Land oder im Ausland